

Diese seltenen Tierarten wurden rund um den Pfannenstiel gesichtet

Liste des Naturnetzes Pfannenstil Hunderte Sichtungen von 149 Tierarten gingen 2020 beim Naturnetz Pfannenstil ein. Eine Liste der meistgesehenen Spezies zeigt: Es sind nicht nur bekannte Gesichter darunter.

Nicola Ryser

Sie recken ihre langen Hälse kurz aus dem Boden, ziehen eine schnelle Runde in der Wiese und verschwinden dann wieder schnellstmöglich in der Erde: Solche Videos und Bilder häuften sich zuletzt auf Social Media, unter anderem in den «Du bist wo ...»-Gruppen in Hombrechtikon oder Stäfa. Die felligen Hauptprotagonisten: Hermeline, auch bekannt als grosse Wiesel.

Dass diese gehäuften Beobachtungen nicht willkürlich sind, zeigt nun eine vom Naturnetz Pfannenstil publizierte Liste. Darin rangiert es die im vergangenen Jahr am häufigsten gesehene Tierarten in der Region um den Hügelzug. Es handelt sich um Sichtungen, die auf der Plattform «Pfannenstil Wildenachbarn» gemeldet wurden. Das Naturnetz sammelt die Funde und erstellt daraus jährlich ein Ranking.

2020 gingen über 800 Meldungen zu 149 Tierarten ein, am meisten gesehen wurde die Mauereidechse, gefolgt vom Bergmolch und dem Rotfuchs. Interessant ist: In der Rangliste finden sich auch einige eher seltenere Tierarten – darunter in den Top 10 das bereits genannte Hermelin.

Wichtige Information für die Bauern

Es sei schön, zu sehen, dass eine Spezies wie das Hermelin mit 17 Sichtungen es so weit nach vorne geschafft habe, sagt Christian Wiskemann, Fachberater des Naturnetzes für Landwirtschaft, Naturschutz, Siedlungsökologie und invasive Neophyten. Weil es sich um eine äusserst scheue Art handle, seien Beobachtungen eher selten. «Umso wichtiger ist es, dass viele Sichtungen gemeldet wurden.»

Denn Wiskemann betont, dass solche Vorkommen der Hermeline, wie sie vor allem in naturschutznahen Gebieten am Lützelsee in Hombrechtikon oder um das Meilemer Bezibüel der



Den ersten Platz auf der Liste des Naturnetzes Pfannenstil belegt die Mauereidechse. Archivfoto: ZSZ

Fall waren, wichtige Indikatoren seien. «Deren Verbreitung deuten darauf hin, dass die Landschaft an diesen Orten strukturreich und somit in gutem Zustand ist.»

Ausserdem seien diese Infos auch für Landwirte wertvoll. «Hermeline sind Mäusejäger. Täglich essen sie eins bis zwei solcher Nagetiere – und unterstützen so die Bauern bei deren Bekämpfung.» Wiskemann geht

gar davon aus, dass die Hermelin-Population noch um einiges höher sei, als aus der Rangliste geschlossen werden könne. «Viele Leute melden aber eine Sichtung nicht.» Man wolle nun vor allem die Bauern darauf sensibilisieren, so viele Beobachtungen wie möglich zu melden.

Neben dem Hermelin gab es auch andere Beobachtungen von seltenen Tierarten. Beispielsweise von Vögeln wie dem Turm-

falken und dem Rotmilan. Oder auch vom Feuersalamander und von Glühwürmchen, die beide ein Jahr zuvor nicht gesehen wurden.

Mauereidechse auf dem Vormarsch

Erfreulich seien zudem die zahlreichen Beobachtungen von Igel, sagt Wiskemann. Der Grund: «Die Stadt Zürich, die ein ähnliches Meldesystem hat,

verzeichnete in den letzten Jahren eher einen Rückgang dieser Art.» Diese Entwicklung in der Region Pfannenstil habe sich im diesjährigen Ranking jedoch nicht bestätigt.

Ganz an der Spitze fungieren 2020 derweil die Amphibien. «Einerseits hat das mit unserem Aufruf zu tun, Amphibien und Reptilien zu melden. Der hat gewirkt», sagt Wiskemann. Andererseits hätten aber auch viele

Meistgesehene Tierarten am Pfannenstiel

Anzahl Meldungen auf Wilde Nachbarn im Jahr 2020

Mauereidechse	82
Bergmolch	57
Rotfuchs	42
Braunbrüstigel	33
Graureiher	29
Mäusebussard	28
Fledermaus	24
Turmfalken	19
Rotmilan	18
Hermelin	17
Mehlschwalbe	17

Grafik: far, mre/Quelle: Wildenachbarn.ch

Gartenbesitzer in «beeindruckender Regelmässigkeit» die Funde in ihren privaten Biotopen gemeldet. Die Sichtungen zeigen: Vor allem die Mauereidechse ist in der Region wohl auf dem Vormarsch.

Von klaren Trends will Wiskemann jedoch nicht sprechen. Zu wenige Daten liegen dafür vor, zu hoch ist die Dunkelziffer von nicht gemeldeten Sichtungen. Man müsse die Ergebnisse darum mit einer gewissen Vorsicht betrachten. Die Liste hätte denn auch eher einen anekdotischen Charakter.

Und dennoch sei sie wichtig. «Vor allem Sichtungen von seltenen Spezies helfen uns bei der Planung. Wir wissen so, in welchen Regionen wir was tun können.» Darum sei man darauf angewiesen, dass viele mitmachen und Sichtungen auf der Plattform melden. Immerhin konnte Wiskemann im vergangenen Pandemie-Jahr feststellen: «Die Leute waren mehr in ihren Gärten tätig oder in der Natur unterwegs – und haben so die Tierwelt entdeckt.»